

Fahnerscher Heimatbote

Geschichts- und Informationsblatt des Vereins für Heimatgeschichte Großfahner e.V.

Einladung zum Heimatabend

Wir laden hiermit herzlich zum Heimatabend am 4. April um 19.30 Uhr in die Pension „Zum alten Hauptmann“ ein. Seien Sie gespannt auf einen Vortrag mit dem Titel: „Entdeckungen zwischen Leder und Papier – von der Tontafel zum Buchdruck“ von Herrn Roland Pleiss. Wir freuen uns auf ihren Besuch!

Das Ende des II. Weltkrieges in Thüringen und die amerikanische Besatzung in Großfahner

Vortrag von Andreas Fleischmann vom 7. Dezember 2007

Teil 1: 1945 – Das Ende des III. Reiches und die Besetzung Thüringens durch die Amerikaner

Im Januar 1945 wird die Kriegslage an der Ostfront (Beginn der Winteroffensive der Roten Armee am 12.01.) immer dramatischer. Mit Aufrufen zum „Volksopfer“ für Volkssturmausrüstung (06.01.), notwendiger Einstellung des Reisezugverkehrs (12.01.) und dem bevorstehenden Einsatz der „Wunderwaffe“ (Rundfunkansprache Adolf Hitler vom 30.01.) werden die Zuversicht am „Endsieg“ aufrechterhalten und der Bevölkerung weitere Opfer abverlangt.

Die Stimmung in der Bevölkerung wird durch zunehmende Todesmeldungen von der Front, Bombenterror gegen die Zivilbevölkerung (z.B. Dresden 13./14. Februar), Geländeverluste an der Westfront (brit. Rheinoffensive 23.02.) immer bedrückender. Himmler ordnet Sonderstandgerichte an, um Auflösungserscheinungen bei Wehrmachtseinheiten zu unterbinden (26.02.) Propagandaminister Goebbels beschwört in Rundfunkansprachen die Treue und Standfestigkeit gegenüber dem Führer (01.03.). Mit der Einberufung des Jahrgangs 1929 soll in Verbindung mit dem Volksturm und der SS den vorrückenden Alliierten Widerstand entgegengesetzt werden (05.03.)

Die III. US-Armee unter General Patton beginnt mit dem Kampf um Thüringen die Erbeutung modernster Forschungs- und Entwicklungszentren von Waffensystemen, Nachrichtenzentralen, Produktionsstätten von Raketen, Flugzeugen, Waffen, Gold- und Geldreserven des Reiches sowie Kunst- und Kulturgütern (30.03.).

Am 1. April 1945 (Ostersonntag) betreten erstmals amerikanische Soldaten Thüringer Boden. Bei Hörschel und Creutzburg wird die 4. Panzerdivision der III. US Armee beim Überqueren der Werra in schwere Abwehrkämpfe verwickelt. Eisenach wird besonders hartnäckig verteidigt, so dass sich General Patton zum direkten Vorstoß über die A4 Richtung Gotha entscheidet. Mit der Besetzung des Flugplatzes Kassel-Calden (3.4.) kann die Luftaufklärung effektiver zur operativen Gefechtsführung genutzt werden. Nach der Einnahme Mühlhausens (4.4.) und der kampflosen Übergabe Gothas durch Oberstleutnant Gadolla (4.4.) rücken die amerikanischen Truppen zügig auf die Fahnerschen Höhen vor. Auf der Linie Ballstädt - Burgtonna bringen sie vier Batterien eines Kanonenregimentes in Stellung. Die Orte hatten sich den US - Truppen durch Hissen der weißen Fahne und Wegräumen der Panzersperren ergeben. Der amerikanische Vormarsch legte eine Pause ein. General Patton

wollte eine Frontbegradigung herbeiführen. Der nördliche Flügel wurde durch eine Gegenoffensive der Wehrmacht im Raum Struth – Küllstedt mit kurzfristigen Geländegewinnen und hohen Verlusten (255 deutsche, 27 amerikanische Soldaten) und durch die Rennsteigoffensive der Wehrmacht bei Schleusingen im Süden aufgehalten, bei der am 7. April 183 Volkssturmmitglieder sinnlos starben. Im Raum Ohrdruf, Mühlberg, Arnstadt werden die anrückenden US-Truppen von SS-Einheiten in verbitterte Kämpfe verwickelt.

Teil 2: Die letzten Kriegstage und die amerikanische Besatzung in den Fahner Dörfern

Die Amerikaner vermuteten mit der Fahner Höhe ein letztes Bollwerk auf ihrem Vorrücken Richtung Erfurt und auf weitere Industrie- und Rüstungszentren Thüringens. Dem entsprechend intensiv betrieben sie in den Tagen bis zu weiteren Kampfhandlungen die Luftaufklärung über den Dörfern, Straßen und Bahnstrecken „jenseits“ der Fahner Höhe und versetzten mit pausenlosen Tieffliegerangriffen Bevölkerung und Militärs in Angst und Schrecken. Ein solcher Angriff wurde auch dem Landwirt Theodor Kaufmann aus Kleinfahner zum Verhängnis. Als er vom oberen Feldscheunenlid aus das Treiben am Himmel beobachtete, wurde er auf Grund seiner grauen Jacke und starken Brille, die in der Sonne spiegelte, irrtümlich für einen militärischen Beobachter gehalten und beschossen. Er wurde tödlich getroffen. Die Scheune und angrenzende Kirschbäume gingen in Flammen auf. Am Abend des 5. April entging Kleinfahner knapp einer Katastrophe. Ein angeschossener Bomber der US-Air Force entledigte sich seiner Bombenlast, ehe er bei Mittelhausen niederging. Dabei explodierte eine Luftmine auf der „Armen Jacke“ zwischen Kleinfahner und Witterda und knickte die Kirschbäume wie Streichhölzer. In Witterda und selbst in Walschleben gingen Fensterscheiben zu Bruch und Dächer wurden abgedeckt. In Kleinfahner kam es zu keinen Schäden, weil Wein- und Kirchberg die Druckwelle abhielten.

Ende Januar 1945 hatte Karl Keil, Bürgermeister von Kleinfahner eine Abteilung des Oberkommandos der Wehrmacht (OKW) einzuquartieren. Es bestand aus einem Generalmajor, Oberstleutnant Kühr, Oberzahlmeister Dr. Hans Loch (*1) und zehn Soldaten, darunter Geologen, Chemiker und Physiker. Die Dienststelle war im Haus Zentgraf (Kleinfahner) untergebracht. Der Generalmajor übergab Revierförster Griese versiegelte Unterlagen mit der Aufforderung, diese unter größter Geheimhaltung im Panzerschrank zu verwahren und bei Gefahr zu vernichten. Wiederholt wies Zahlmeister Dr. Loch auf die Wichtigkeit ihrer Mission hin und dass diese mit der Entwicklung einer neuen Waffe zu tun hätte und der Krieg siegreich beendet werden würde (GRIESE, KEIL). Das Kommando führte Untersuchungen am steilen Nordostabfall der Fahner Höhe durch. Mehrmals wurde der Revierförster hinzugezogen. Er bekam schließlich den Eilauftrag, im Hirschgrund (Talsenke oberhalb von Großfahner) eine ca. 400 m lange Schneise in den 100-jährigen Rotbuchenbestand bis zum Steilhang zu schlagen. Seine Einwände, dass er dazu weder personell noch materiell in der Lage sei, wurden umgehend entkräftet. Hermann Keitel und ein weiterer Holzhauer wurden von der

Front zu „kriegswichtigen“ Aufgaben in die Heimat abkommandiert. Aus der Heeresreserve in Meerane wurden zwei Zweimannmotorsägen angeliefert. Im Laufe der Osterwoche wurde eine Flakabteilung mit einem Major, einigen weiteren Offizieren und ca. 40 Mann in Großfahner einquartiert, die dem Vorkommando des OKW unterstellt waren. Sie wurden im Schulsaal, Konfirmandensaal, Schenksaal, Gasthaus John und im Schloss untergebracht (WÖNNE).

Das Geheimvorhaben ist nicht zur Ausführung gekommen. Beim Vorrücken der Front setzte sich das OKW am 3.4. Richtung Harz ab, nicht ohne sich vorher mit Zivilsachen zu versorgen. In Großfahner wird am 31.3. der Volksturm alarmiert und Wachen aufgestellt. NSDAP Ortsgruppenführer Alfred Thalaker ordnet an, alle Unterlagen zu vernichten. Schmiedemeister Büchner hat am 1. April zwölf Panzerfäuste in Gotha geholt. Der Hauptmann der Flakabteilung erklärt den Volksturmluten den Umgang mit der Panzerfaust. Panzersperren werden im Gegensatz zu Dachwig, wo Ackergeräte (Eggen) und andere Hindernisse auf den Zufahrtswegen auftürmt wurden, nicht gebaut. Am 3. 4. rückt die Flakabteilung Hals über Kopf aus Großfahner ab. Da die Fahner Höhe allmählich zum Kampfgebiet wird, sind auf der Straße nach Gotha ständig SS- und Arbeitsdienstkolonnen unterwegs, die pausenlos von Tieffliegern angegriffen werden. (Fortsetzung folgt)

*1) Zahlmeister Dr. Hans Loch (1889 – 1960) gehörte nach dem Krieg zu den Mitbegründern der LDP(D) im Kreis Gotha und war 1946/47 Oberbürgermeister von Gotha. Er wurde 1948 zum Nachfolger des thüringischen Justizministers Hermann Kützler ernannt. Als Vorsitzender der LDPD war er von 1950 bis 1960 stellvertretender Vorsitzender des Ministerrates der DDR. Er gilt heute als typisches Beispiel für die anpassungsbereiten Mitglieder in der Frühzeit der LDPD, die aus Karriereerwägungen auf die SED setzten. (Quelle: Internet)

Quellen:

- Tagebuchaufzeichnungen von MARTHA STOLZE über das Ende des II. Weltkrieges (zur Verfügung gestellt von Sohn Karl Stolze, Berlin)
- Chronik der letzten Tage - aufgeschrieben von HERMANN WÖNNE, Schuldirektor in Großfahner (zur Verfügung gestellt von Tochter Inge Nawroth, Großfahner)
- Tagebuchaufzeichnungen von Bürgermeister KARL KEIL, Kleinfahner, zusammengestellt von Sohn Otto Keil, Burgtonna, zur Verfügung gestellt von Georg-Thilo v. Seebach, Wolfenbüttel)
- Tagesberichtsbuch von KLAUS ZUR NEIDEN, Juni 1945, Schüler der Hermann-Lietz-Schule Gebesee
- Gesprächsaufzeichnungen mit WILHELM GRIESE, Förster in Gierstädt
- mündliche Augenzeugenberichte aus Großfahner

Was der Kirchturmknopf erzählt - Aus den Heimatglocken 1917 von Pfarrer Meng – Großfahner (Fortsetzung)

Anmerkung: Leider fehlt in unserem Archiv die Ausgabe November 1917 der Heimatglocken mit der 2. Fortsetzung. Wir geben hier den dritten Teil der Aufzeichnungen von Pfarrer Meng wieder, der Licht auf die Ereignisse des Jahres 1806 wirft.

... Es kamen nämlich früh Morgens bei Tagesanbruch, ganz unvermuthet ohngefähr 300 Mann Preuß. Reiterey, welche die Nacht über Kleinfahner campiert hatten, vor den hiesigen Ort und der 4. Teil davon ritt zum Ort herein und wollten die allhier noch gelegenen pptr 80 Mann französische Reiterey aufheben, erschossen sogleich einen ihnen in der Feldpforte begegnenden Sächsischen Packknecht auf der Stelle, sodann schossen sie zu den Stubenfenstern des Gasthofes und zu mehreren Thüren und Fenstern der vornan anliegenden Häuser hinein, weil sie Franzosen darinnen vermutheten. Auf dem Schlosshof und auf den Straßen allhier im Ort sind auch mehrere Franzosen zu Schanden gehauen und geschossen worden. Gegen Abend rückte nun der französische Marschall

Ney mit einem großen Teil seines Armeechors von wohl zehntausend Mann theils in den Ort ein, theils mussten die Truppen im freien Felde übernachten. So sehr man sich nun auch von Seiten der hiesigen Gerichte und Gemeindevormundschaft angelegen seyn lies, diese große Anzahl Menschen zu verköstigen und ihnen das nötige Stroh zum Nachtlager zu verschaffen, so brachen sie doch, indem man sich noch mit Schlachten mehrerer Stücke Viehs und Liefern von Brot, Stroh u. dergl. beschäftigte, von allen Seiten des Ortes herein und fielen zu 30, 40 und 100 Mann in beinahe jedes Haus ein, und viele der hiesigen, guten Einwohner wurden bei dem heftigen Schrecken und der langen Furcht, gemißhandelt und vielleicht gar um das Leben gebracht zu werden, ihres Schweines und Federviehs, unausgedroschener Früchte, Strohes, Heues, Holzes, Gerätschaften aller Art, wie auch ihrer Kleidung, Wäsche und Betten, Lebensmittel und anderer Habseligkeiten in wenig Minuten verlustig. Ja mancher hat von all seiner fahrenden Habe nicht mehr davon gebracht, als wie er ging und stand, damit war es noch nicht alle, sondern die folgenden Tage wurden von den die französische Bagage begleitenden Detachements noch viele Pferde und Geschirre aus hiesigen Ort weggenommen, und die Einquartierungslast hat nachher noch etliche Wochen gedauert. Die Einwohner traten aus und versteckten sich in dem Wald, um den Misshandlungen des französischen Militärs zu entgehen. Dem Gerichtsschöppen Wilke und der Gastwirtin Amalie Körner ging es dabey am übelsten, indem von ihnen alles verlangt wurde, was für die Truppen nötig war und ihnen niemand zu Hilfe eilen konnte.

Nach der Zeit (noch in dem selben Jahre) trat unser durchlauchtigster Herzog nebst den übrigen Herzögen von Sachsen zu dem Rheinbund, von welchem der Französische Kaiser Director ist, und es musste jeder zu diesem Bund Getretene eine gewisse Anzahl und unser Regent 1100 Mann stellen, welche das Land zum Teil abgeben musste, und es trug dem hiesigen Ort dazu ein Mann, welches den Junggesell Joh. Christian Körner allhier betroffen hat.

Den Verlust, den die hiesigen Einwohner bei obgedachter Plünderung erlitten haben, beträgt nach der gerichtl. aufgenommenen sehr mäßigen Taxe über – 12600 Rthlr. – wobey jedoch weder der große Kostenaufwand der Gemeinde wegen Verpflegung der hierhergekommenen Truppen, noch der eines andern Individui allhier in Anschlag gebracht worden ist. –

Ob nun gleich unser Ort erst vor ½ Jahr so einen ansehnlichen Verlust erlitten hat, so waren doch bey der dieses Jahr nötigen Reparatur, Veränderung und Verzierung des Kirchturmknopfes und der Fahne die hiesigen jungen Leute und Schulkinder auf Vorstellung, dass das Gemeinde und auch das Kirchen aearium bei den jetzigen Zeitläufen es nicht wohl im Stande wären, diesen Aufwand zu bestreiten, so bereit als willig Geld zusammenzusteuern, wofür diese Reparatur bewerkstelligt werden sollte und es lässt sich hieraus die herrschende, gute Denckungsart der hiesigen Leute folgern, die gute Anstalten, auch ohne Zwang und gern, zu unterstützen nicht abgeneigt sind. Möge doch gute Gesinnung und edle Taten auch künftig wie jetzt die Zierde der Großfahnerschen Bewohner sein, und mögen doch unser aller Nachkommen von freudigen Schicksalen erzählen können als wie bei jetzigen Kriegszeiten. *Heinrich Wilh. Aug. Bomberg, Cantor* (Fortsetzung folgt)

Fahnerscher Heimatbote – Geschichts- und Informationsblatt des Vereins für Heimatgeschichte Großfahner e.V. erscheint in loser Folge ohne Ausgabetermin. Für den Inhalt der Beiträge sind die Verfasser verantwortlich. Herausgeber: Verein für Heimatgeschichte Großfahner e.V. Kontakt: verein@heimat-grossfahner.de, Tel.: 036206/20399 (Bülow) oder 20362 (Daniel) Homepage: www.heimat-grossfahner.de